

Ansprachen Präsident Michael Behrendt

Festakt Übersee-Club am 3.7.2022

1. Begrüßung

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister,
Exzellenzen, sehr geehrte Mitglieder des diplomatischen und konsularischen Korps,
sehr geehrte Frau Bischöfin Fehrs,
sehr geehrte Frau Ehrenbürgerin Dr. Boie,
sehr geehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages und der Hamburgischen Bürgerschaft,
liebe Mitglieder des Übersee-Clubs,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

100 Jahre Übersee-Club – ein Jahrhundert in gut 100 Sekunden haben wir eben als Einstimmung gesehen. Zwölf Präsidenten standen dem Club in dieser Zeit vor. Ich habe nun die ehrenvolle Aufgabe, diesen Festakt eröffnen zu dürfen. In diesem Sinn, und im Namen des Präsidiums unseres Clubs: herzlich Willkommen Ihnen allen an diesem Sommersonntag hier in der Laeishalle!

Besonders herzlich möchte ich unseren heutigen Ehrengast begrüßen. Sehr geehrter Herr Bundespräsident, es ist uns eine große Ehre, dass Sie zu diesem Anlass unserer Einladung gefolgt sind. Umso mehr, als Sie auch schon bereit waren, Ende Februar zu uns zu kommen, als wir Corona-bedingt die Veranstaltung verschieben mussten.

Seien Sie herzlich willkommen in Hamburg. Seien Sie herzlich willkommen vor dem Übersee-Club!

Sehr herzlich begrüßen möchte ich auch den Ersten Bürgermeister. Lieber Herr Dr. Tschentscher, bereits das dritte Mal in diesem Jubiläumsjahr – nach Ihrer Bürgermeisterrede im April und der Morgenveranstaltung des Übersee-Tages bei Ihnen im Rathaus – freuen wir uns sehr, dass wir Sie als Redner unter uns begrüßen dürfen. Auch Ihnen: herzlich willkommen!

Meine Damen und Herren,

wir blicken zurück auf eine eindrucksvolle Geschichte. Der kurze Film eben hat das angerissen. Mehr als 1800 Reden und Vorträge wurden seit 1922 vor den Mitgliedern gehalten. Die Zahl der bedeutenden Persönlichkeiten, die vor dem Übersee-Club gesprochen haben, ist Legion. Seit Gründung 1922 in schwierigen Zeiten – damals, um „die Stellung Hamburgs in der Welt zu fördern“ – haben wir im Übersee-Club zu allen Zeiten unseren Gastrednern die Freiheit geben, ihren Gedanken weiten Raum zu geben. In der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Kultur – oder zum Beispiel auch im Sport. Ich denke, man darf sagen: wir sind eines der großen, nicht weg zu denkenden Zentren des Meinungsaustausches unter Demokraten in Hamburg.

Ja, wir dürfen uns an solch einem Tag ein bisschen auf die Schulter klopfen. Stolz sein auf unseren Club. Dankbar denen gegenüber, die sich vor uns engagiert haben.

Aber auch heute, bei unserem Festakt, sollten wir eher vorausblicken. Nicht umsonst haben wir unsere Festschrift „Raum für Zukunft“ genannt. Denn das ist doch die Essenz: der Übersee-Club will nach vorn schauen. Wir wollen wissen, wie wir die Gegenwart, in welchem Feld auch immer, einordnen sollen – um für die Zukunft besser gewappnet zu sein.

Was wir bieten, wirkt nur auf den ersten Blick traditionell: Ordentlich gekleidete Menschen versammeln sich, um jemandem zuzuhören und über seine Ausführungen zu diskutieren. Das tat man schon vor 100 Jahren.

Damals, 1922, ging es insbesondere darum, Deutschland wieder zu einem akzeptierten Partner zu machen. Bei der Neugründung nach den Zweiten Weltkrieg dann war es die Re-Etablierung einer Zivilgesellschaft. Und heute, im 21. Jahrhundert, in dem wir doch alle Informationen jederzeit über unser Smartphone bekommen können? In der uns jede Nachricht, ob wichtig oder nicht, als „Breaking News“ serviert wird? Wissen wir nicht auch so schon alles?

Es ist meine feste Überzeugung: Eine Institution wie unsere wird auch jetzt und in Zukunft gebraucht. Jenseits des Schnellen und Aktuellen wird es immer auch eine große Nachfrage nach Einordnung und Hintergrund geben. Ein Interesse nach der exklusiven, persönlichen Begegnung mit interessanten und bedeutenden Persönlichkeiten.

Doch auch für den Übersee-Club gilt: Nur, wenn wir uns wandeln, werden wir unsere Bedeutung erhalten. Und das erschöpft sich keinesfalls an der oberflächlichen Frage, wann die Herren bei uns Krawatte tragen

sollten. Ich bin beispielsweise sehr stolz, dass bei uns seit der Gründung Frauen in der Mitgliedschaft immer willkommen waren – sonst hätten wir das längst nachholen müssen.

Uns ist bewusst, dass wir heute durchaus mit vielen anderen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung konkurrieren. Darauf müssen wir intelligente Antworten finden, und das werden wir. Dafür aber, liebe Mitglieder, sind wir nicht zuletzt auf Sie angewiesen. Auf Ihre Präsenz, Ihren Impuls. Was für ein „Sprechsaal“ der Übersee-Club in den nächsten 100 Jahren wird, das hängt sehr wesentlich vom Engagement der Mitglieder ab.

Was sich aber nicht ändern wird: Wir sind kein Businessclub, um Geschäfte zu machen. Und wir sind auch heute nicht elitär, sondern interessiert. Pluralistisch und demokratisch. Ein Forum, in dem sich Menschen zusammenfinden, die sich über ihren Beruf hinaus für wirtschaftliche, politische, wirtschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle Zusammenhänge interessieren. Bürger, die sich als Teil des Gemeinwesens verstehen.

Als Bürger der Freien und Hansestadt Hamburg, deren Verfassung dieser Tage fast zeitgleich mit unserem Jubiläum ebenfalls einen „runden“ Geburtstag begeht – 70 Jahre.

Dort, meine Damen und Herren, haben uns die Verfassungsväter und -mütter in der Präambel mit auf den Weg gegeben, ich zitiere: Jedermann hat die sittliche Pflicht, für das Wohl des Ganzen zu wirken.

Max Warburg konnte diese Sätze nicht kennen, als er 1922 die Idee eines Übersee-Clubs maßgeblich vorantrieb. Weil er 1938 vor den Nazis in die USA floh und dort an Weihnachten 1946 starb. Auch nicht jene Sätze aus der Verfassung über Hamburg, die wie folgt lauten: Hamburg ist eine „Welthafenstadt, die eine ihr durch Geschichte und Lage zugewiesene, besondere Aufgabe gegenüber dem deutschen Volke zu erfüllen“ habe. Die „im Geiste des Friedens Mittlerin zwischen allen Erdteilen und Völkern der Welt sein“ wolle.

Ich bin jedoch sicher, diese Worte hätten Max Warburg gefallen. Denn sie gehören zu der DNA dieses Clubs, zu seinen nicht veräußerbaren Werten.

Uns als seinen Nachfolgern, jenen, die wir uns seines Erbens immer noch verpflichtet fühlen, sind sie ins Stammbuch geschrieben. Uns wird in diesen bewegten Zeiten – ich muss fast sagen: hoffentlich – wieder bewusst, dass Demokratie, dass Frieden und Freiheit keine Selbstverständlichkeit sind.

Vor diesem Hintergrund möchte ich an dieser Stelle ganz besonders die Generalkonsulin der Ukraine hier unter uns begrüßen. Sehr geehrte Frau Tybinka, ich darf Ihnen im Namen des gesamten Übersee-Clubs versichern: wir stehen hinter Ihnen und dem Kampf Ihrer Heimat für Freiheit und Demokratie!

Das Prinzip des Übersee-Clubs beruht auf freier Meinungsbildung, Meinungsfreiheit und informierten Bürgern. Wir müssen uns im Diskurs darüber einig werden, was Fakt ist. Auf Basis welcher Realität sprechen wir miteinander? Dazu wird der Übersee-Club auch in Zukunft im Rahmen seiner Möglichkeiten beitragen.

Jeder, der fest im demokratischen Spektrum verankert ist, darf bei uns sprechen. Möge er oder sie uns auch künftig zum Nachdenken bringen. Und vielleicht das eine oder andere Mal auch zum neu denken.

Ich bin der festen Überzeugung, dass Politik, Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft dabei voneinander profitieren und lernen können – ja sollten. Nur gemeinsam können sie die Zukunft unserer Stadt und unseres Landes positiv gestalten. Dafür sollten sie, sollten wir miteinander sprechen, uns gegenseitig zuhören. Übrigens: Zuhören, das ist noch so eine altmodisch klingende Tugend, die heute wieder so aktuell ist.

Diese große und wichtige Tradition unseres Clubs wollen wir mit allen Kräften fortsetzen. Lassen Sie uns gemeinsam, dem Geist der Gründerväter folgend, dafür sorgen, dass der Club, dass Hamburg und auch Deutschland angesehene Partner in der Welt bleiben – in den nächsten 100 Jahren und darüber hinaus.

Ich danke Ihnen.

2. Ankündigung Grußbotschaft Emmanuel Macron

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister,

ich darf Ihnen beiden sehr herzlich im Namen aller Anwesenden sehr herzlich danken. Danken für Ihre Worte, die sie beide eben an uns gerichtet haben.

Ich darf nun zu einem weiteren Höhepunkt überleiten. Wie Sie wissen, hat der Übersee-Club in den vergangenen 100 Jahren nicht nur große Persönlichkeiten aus Deutschland als Redner gewinnen können. sondern auch aus dem Ausland. Insbesondere sind hier besonders französische Präsidenten zu nennen. Charles de Gaulle etwa, der 1962 vor den Mitgliedern des Übersee-Clubs sprach. Eine nicht sehr lange Rede. Aber eine, die es in sich hatte.

De Gaulle betonte damals, auf seiner ersten Deutschland-Reise, die Notwendigkeit der Freundschaft zwischen Franzosen und Deutschen. Der General sah Deutschland und Frankreich als Nukleus eines Europas, welches sich nur vereint in der Welt würde behaupten können.

Später sprach Francois Mitterand zu uns, und natürlich auch Valéry Giscard d'Estaing, der mehrfach zu Gast war. Schon allein wegen seiner Freundschaft zu unserem verstorbenen Ehrenmitglied Helmut Schmidt.

Es tut mir vor diesem Hintergrund umso mehr leid, dass es der französische Staatspräsident Emmanuel Macron bedauernswerterweise, anders als angekündigt, nicht geschafft hat, seine Ansprache uns per Video aufzuzeichnen. Ich denke aber, wir sollten angesichts der aktuellen Ereignisse in diesen Tagen, erst der Wahl in Frankreich und dann den gleich drei aufeinander folgenden Gipfeln in Brüssel, Elmau und Madrid größtes Verständnis dafür haben, dass dies zeitlich trotz größer Bemühungen nicht gelang.

Umso mehr freuen wir uns, dass der französische Generalkonsul in Hamburg, Frederick Joureau, den ich sehr herzlich begrüße, nunmehr diese Ansprache im Auftrag von Präsident Macron vortragen wird.

3. Schlussworte

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister,
meine Damen und Herren,

diese Veranstaltung neigt sich dem Ende zu. Aber ich möchte sie nicht beschließen, neben meinem bereits eben ausgesprochenen Dank an Sie, sehr geehrter Herr Bundespräsident, und Sie, sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister, noch anderen zu danken, die zum Gelingen beigetragen haben. Zunächst danke ich Maestro Kent Nagano und den Musikern des Philharmonischen Staatsorchesters. Lieber Kent Nagano, danke, dass Sie trotz Ihrer anderweitigen Verpflichtungen gestern und heute Abend hier heute mit Ihrem Orchester diesen Festakt so wunderbar musikalisch eingerahmt haben.

Meine Damen und Herren,

ich danke all jenen, die seit Monaten akribisch diesen Tag vorbereitet haben. Und ich danke Ihnen allen dafür, dass Sie so zahlreich teilgenommen haben am Festakt in unserem Jubiläumsjahr.

Das war er, der Festakt zum 100. Geburtstag des Übersee-Clubs. Nein – noch nicht ganz. Denn einen haben wir noch – einen, der uns auch gratulieren möchte.

Sie werden ihn alle kennen. Aber vielleicht nicht direkt dem Übersee-Club zuordnen. Doch vertun wir uns da nicht. Er ist nicht nur mittlerweile im besten Alter und würde sich gut in die Gruppe unserer aktivsten Mitglieder einordnen. Noch in diesem Jahr wird ihm die Ehrenbürger-Würde der Freien und Hansestadt Hamburg verliehen. Diese Ehre ist verdient. Er hat stets seine enorme Popularität als Sänger weit über unsere Hansestadt hinaus genutzt, um klare Botschaften zu senden für Freiheit und Toleranz, gegen Gewalt und Diskriminierung. Er ist ein großzügiger Mensch, der diskret sehr viel Gutes tut. Er würde heute hier gern selbst auf der Bühne stehen, wenn er nicht gerade auf großer Deutschland-Tournee wäre.

Meine Damen und Herren, Sie werden längst bemerkt haben, wer uns gratulieren möchte: Es ist Udo Lindenberg!